

SUOV aktuell

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **77 (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NEUES AUS DEM SUOV

www.suov.org

Schweizerischer Unteroffiziersverband

Einladung zur Junioren-Schweizer-Meisterschaft 14. September 2002

Melchtal (Kanton Obwalden)
Organisator: UOV Obwalden

Disziplinen:

Armbrustschessen (Vorwettkampf)
Kartenlehre
3-Kampf Messer/Dart/Blasrohr
Sanitätsdienst
Überraschung
Gefechtsmässiges HG-Werfen
Hindernisbahn
Orientierungslauf
Schiessen 300 Meter (Stgw 90)
Nebellabyrinth

Teilnahmeberechtigt:

Sämtliche, dem SUOV gemeldeten Junioren/Juniorinnen zwischen 17 und 21 Jahren, welche die Rekrutenschule noch nicht absolviert haben.

Patrouillen:

Drei Junioren einer oder verschiedener SUOV-Sektionen bilden eine Patrouille. Es spielt keine Rolle, ob die Patrouille aus weiblichen oder männlichen Teilnehmern zusammengesetzt ist. **Jeder Wettkämpfer absolviert alle Disziplinen.**

Startgeld: Es wird kein Startgeld erhoben
Anmeldeschluss: 31. August 2002

Auskünfte:

UOV Obwalden, Postfach 1649
6060 Sarnen
Tel. 079 225 54 56
E-Mail: gerhard.roethlin@he.admin.ch
Internet: http://www.obwalden.net/uov

Wie in den vergangenen zwei Jahren hat der UOV Obwalden auch dieses Jahr wiederum einen vielseitigen und anspruchsvollen Juniorenwettkampf vorbereitet. Es würde die Organisatoren natürlich sehr freuen, wenn die grosse Vorbereitungsarbeit mit einer zahlreichen Teilnahme belohnt würde. Herzlich willkommen im schönen Melchtal

Schweizerischer Unteroffiziersverband

Der Zentralpräsident OK-Präsident JSM
SUOV UOV Obwalden

A. Cadario

Adj Uof
Alfons Cadario

[Signature]

Oblt Kuster



Kantonaler Unteroffiziers-Verband Zürich und Schaffhausen

Drein, drauf, drüber! Zu Besuch bei deutschen Panzergrenadiern

Eine Delegation vom Kantonalen Unteroffiziersverband Zürich und Schaffhausen (KUOV) hat auf Einladung der Reservistenkameradschaft Tuttingen dem Panzergrenadierbataillon 294/282 im deutschen Stetten am kalten Markt einen Besuch abgestattet. Die KUOV-Delegation hat einen interessanten Einblick in die Ausbildung und Ausrüstung der Grenadiere erhalten. Erfolg verbuchten die Schweizer bei der Schiessausbildung, sechs Delegationsmitglieder haben mit guten Resultaten eine Schützenschnur mit Urkunde erworben.

Ziel des Truppenbesuches in Deutschland war, einen Einblick in einen Ausbildungsblock der Bundeswehr zu gewinnen, andere Handfeuerwaffen kennen zu lernen und, im Sinne von Vertrauensbildung, Pflege der Kameradschaft. Der erste Besuchstag beinhaltete Waffenausbildung. Wir KUOV-Delegationsmitglieder wurden in die verschiedenen Züge des PzGrenBtl 294/282 integriert. So konnten wir die Ausbildung aus der gleichen Optik wie die Bundeswehrangehörigen erleben und mitmachen.

Schützenschnur in Gold und Silber für KUOV-Mitglieder

Wir hatten die Gelegenheit erhalten, das Programm zum Erwerb der Schützenschnur in Gold,



Üben der richtigen Manipulation am Granatwerfer.



Instruktion durch deutschen Unteroffizier am Maschinengewehr.

Silber oder Bronze zu schiessen. Mit dem bei der Bundeswehr neu eingeführten Sturmgewehr G36, der Pistole P1 und dem Maschinengewehr MG3 galt es die für die Auszeichnung nötige Punktzahl zu schiessen. An fremden Waffen haben wir Treffsicherheit bewiesen. Drei Schützenschnüre in Gold und drei in Silber konnten an die KUOV-Delegation verliehen werden. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 60 Prozent. Die Auszeichnungen und Diplome wurden durch den Kompaniechef persönlich vor versammelter Mannschaft überreicht.

Einblick in die Scharfschützenausbildung

Ein Ausbildungsposten befasste sich mit der Ausbildung, Ausrüstung und dem Einsatz von Scharfschützen. Das Scharfschützengewehr G22 wurde vorgestellt. Ein Bundeswehrsoldat erläuterte die harte, nicht alltägliche Ausbildung zum Scharfschützen. Gefordert sind vom Kandidaten neben einer sehr guten Kondition auch Ausdauer, Geduld und überlegtes Handeln. Der Scharfschütze muss in der Lage sein, alleine im richtigen Moment die richtigen Entscheidungen zu treffen. Er muss auch psychisch belastbar sein. Nur wenige bestehen die Ausbildung und können den Job eines Scharfschützen ausüben. Das gezeigte Scharfschützentrunkleid, das aus ausgedienten, alten Kämpferhosen der Schweizer Armee besteht, wird von jedem Scharfschützen selber angefertigt. Je nach Gelände, Einsatz und Witterung werden die einzelnen Teile angepasst. Die alten Schweizer Kampfanzüge sind bei den Scharfschützen wegen der vielen Taschen und der vielen Riemen beliebt. Die Tarnanzüge sind in einem NATO-Shop bezogen worden, wie uns der Schütze versicherte.

Einsatz im Schiesskino und am Turmtrainer

Am zweiten Ausbildungstag wurde Ausbildung an der Panzerfaust PzFst 3 und im Schiesskino betrieben. Die Ausbildung am PzFst 3-Simulator PzF erfolgt ähnlich wie in der Schweiz. Der Unterschied besteht darin, dass der deutsche Simulator «spricht». Eine Stimme meldet den Treffer beziehungsweise «kein Treffer!» Eher gewöhnungsbedürftig war das Schiesskino. Die Zieldarstellung wirkte auf uns zu künstlich. Trotzdem war ein gewisser Druck vorhanden, zu handeln und die dargestellten Ziele zu bekämpfen. Eine Instruktion am Schützenpanzer Marder 1 A3 durfte nicht fehlen. Der Marder, der neun Mann Besatzung aufnehmen kann, wurde uns vorgestellt. Das 35 t schwere Kettenfahrzeug hat einen 600 PS starken Motor und eine 20-mm-Maschinenkanone. In den Einsatz kommt er für die Begleitung von gepanzerten Kampfverbänden. Gezeigt und geübt wurde auch der Aus- und Wiedereinbau vom Kanonenrohr am so genannten Turmtrainer.



Die KUOV-Delegation in Stetten.

Truppenbesuche sind vertrauensbildend

Die Pflege der Kameradschaft ist ein wichtiger Bestandteil von Truppenbesuchen. Der Gedankenaustausch über die Landesgrenzen hinweg steht dabei im Vordergrund. Erfahrungen und Erlebnisse werden ausgetauscht oder Freundschaften geschlossen. Dies dient auch der Vertrauensbildung zwischen Armeemitgliedern befreundeter Länder. Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass andere Armeen, hier die Bundeswehr, mit ähnlichen Problemen umgehen müssen wie wir. Der Truppenbesuch ist von den Teilnehmern gut aufgenommen worden und hat seinen Zweck erfüllt.

Von Kader und Mannschaft des PzGrenBtl 294/282 sind wir gut aufgenommen worden und haben in Stetten zwei interessante, ereignisreiche Tage erlebt. Beim Schlussappell erschallte über den Kasernenplatz ein dreifaches, kräftiges «Panzergradiere – drein, drauf, drüber!» – der «Schlachtruf» des Panzergrenadier Bataillons 294/282.

Anmerkung: Es wurden die deutschen Abkürzungen und Bezeichnungen verwendet!

Von Wm Andreas Hess, Männedorf

Luzerner Kantonaler Unteroffiziersverband
Unteroffiziersverein Obwalden

Gemeinsame Übung Häuserkampf

Mit über 55 Teilnehmern fand am Samstag, 25. Mai 2002, die Kaderübung «Häuserkampf» auf dem Waffenplatz Zürich-Repischthal statt. Ziel der Übung war es, die Unteroffiziere in der Befehlsgebung sowie der Gefechtstechnik im Häuserkampf zu schulen.

Der Waffenplatz bietet für die Ortskampfausbildung eine hervorragende Infrastruktur. Auf dem Stierliberg wurde dazu eigens ein Dorf mit mehrstöckigen Gebäuden, Trümmerhäusern und Kanalisationssystem aufgebaut.

Die Übungsleiter Major Urs Stöckli und Oblt Remo Kuster konnten 55 Teilnehmer aus den Kantonen Luzern, Obwalden und Schwyz begrüßen. Erfreulicherweise waren auch gegen 40 Junioren und Juniorinnen der Einladung gefolgt. Um den Vorkenntnissen der Teilnehmer Rechnung zu tragen, wurden für die Ausbildung Stärkeklassen gebildet, das heisst, die Zielsetzungen für die einzelnen Gruppen wurden individuell festgelegt.

Ortskampfausbildung

Nach der Fassung und der Einführung im Theorieaal stand die praktische Arbeit im Gelände

auf dem Programm. Ab jetzt wurden alle Verschiebungen auf der Ausbildungsanlage nur noch im Laufschrift durchgeführt.

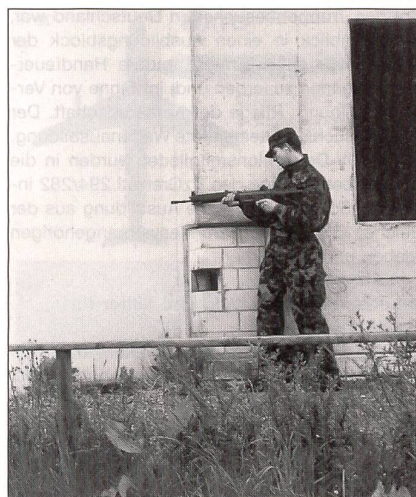
Mit dem so genannten «Häuserturnen» wurden die Teilnehmer schrittweise an die Technik der Verschiebung und das Überwinden von Hindernissen sowie das Einsteigen in Fenstern und Türen mit und ohne Hilfsmittel angewöhnt. Nur wer sich in und am Objekt richtig bewegt, kann das Gefecht in diesem schwierigen Gelände führen. Dass die Ortskampfausbildung eine ausserordentlich harte körperliche Arbeit ist, musste von den Teilnehmern bereits nach kurzer Zeit festgestellt werden.

Neben der körperlichen Fitness muss jeder Einzelkämpfer auch die gefechtstechnischen Grundlagen wie zum Beispiel Handhabung der persönlichen Waffe, Einsatz der Handgranate, Häuserkampfgregeln usw. beherrschen.

Der Unteroffizier, der die Verantwortung für den Einsatz seiner Gruppe trägt, ist zusätzlich für die Befehlsgebung und die Koordination von Feuer und Bewegung verantwortlich.

«Ohne Mampf kein Kampf» ist eine alte Soldatenweisheit. Beim Mittagessen wurde dann auch «zünftig» zugelangt, um Kräfte für den Nachmittag zu sammeln.

Frisch gestärkt wurde am Nachmittag auf Stufe Gruppe die Standardverhalten: Angehen an ein Haus, Eindringen in ein Haus oder Säubern eines Stockwerkes drillmässig geübt. Nur wenn



Nebelgranate gezündet, bereit zum Einsatz.

das Zusammenspiel und die Koordination innerhalb der Trupps und der Gruppe 100-prozentig klappt, kann die Gruppe ihren Auftrag erfüllen und das Gefecht erfolgreich führen.

Zum Abschluss der Ausbildung wurden in einer Gruppenübung die verschiedenen Elemente des Ortskampfes nochmals angewendet, um den Feind, der sich im Gebäude eingenistet hatte, zu vernichten.

Positive Bilanz

Bei der Schlussbesprechung konnte von den Übungsleitern eine positive Bilanz gezogen werden. Auch in der heutigen Zeit ist es möglich, mit attraktiven und interessanten Anlässen insbesondere auch junge Leute für unsere Armee zu begeistern. Auch die Teilnehmer waren mit der Übung vollauf zufrieden, jedoch waren einige etwas enttäuscht, dass die eintägige Ausbildung bereits zu Ende war.

Von Major Urs Stöckli, Sursee

Offiziersgesellschaft Interlaken-Oberhasli
Unteroffiziersverein Interlaken und Umgebung

Theodor sprengt Bomben

Mit einem interessanten Anlass wollte die unter dem Präsidium von Major Beni Knecht stehende Offiziersgesellschaft Interlaken-Oberhasli (OGI) das Interesse ihrer Mitglieder wecken. In Zusammenarbeit mit dem Dezernat Brände und Explosionen (BEX) der Kantonspolizei Bern, welches von Willy Knecht geleitet wird, fand am 15. Juni auf dem Gelände des Festungswachtkorps 3 in Interlaken die einmalige Demonstration des auf den Namen «Theodor» getauften Roboters statt. 45 Teilnehmer belohnten die grosse Vorbereitungsarbeit und tadellose Organisation mit der Teilnahme. Unter den Teilnehmern waren auch acht Mitglieder des Unteroffiziersvereins (UOV) Interlaken und Umgebung, welche dank der sehr guten Zusammenarbeit von Offizieren und Unteroffizieren auf dem Platz Interlaken eingeladen worden waren.

In seinem Eintrittsreferat stellte Willy Knecht die drei Jahre dauernde, sehr strenge Ausbildung der Spezialisten des BEX vor. Zusätzlich ist das BEX auch für die Beratung und Ausbildung von Militärbetrieben und Firmen zuständig. Das Dezernat BEX gewährleistet die Einsatzbereitschaft rund um die Uhr. Stets ist auch ein Entschärfer auf Pikett. Bei Bombendrohungen muss innert Minuten entschieden werden. Sehr wichtig ist auch die Zusammenarbeit in solchen Fällen zwischen der Polizei und den Gemeindebehörden. Grosse Probleme haben die Spezialisten vom BEX immer mehr mit pyrotechnischen Artikeln, welche fahrlässig oder kriminell verwendet werden. Mit bei Versuchen aufgenommenen Videoaufnahmen wurde auf eindrückliche Art gezeigt, welche grosse Schäden verschiedene Feuerwerkskörper anrichten können.

Eindrückliche Demonstration

Nach der Theorie wurde gezeigt, wie hilfreich der BEX-Mitarbeiter «Theodor» bei Bombendrohungen ist. Mittels Fernsteuerung wurde der High-Tech-Roboter aus dem geparkten Einsatzwagen gefahren. «Theodor» verfügt über eine Videokamera, welche Detailaufnahmen von



Roboter «Theodor» wird zum Einsatz vorbereitet. Der Beamte (links) lädt die Sprengvorrichtung, während der andere Beamte die tragbare Steuervorrichtung kontrolliert. Im Hintergrund das Einsatzfahrzeug.



Major Beni Knecht (links), Präsident der Offiziersgesellschaft Interlaken-Oberhasli, überreicht dem Kdt des FWK 3 Oberstlt Fuhrer ein Dankespräsen.

einem allfälligen Zünder auf den Monitor übertragen kann. Zudem ist er mit verschiedenen Greiffunktionen ausgestattet. Mit diesen können verdächtige Gegenstände oder ein Koffer ergriffen und abtransportiert werden. Weiter verfügt «Theodor» über Schussvorrichtungen. Eine Düse, die Wasser mit einem Druck von 2000 bar verschießt, kann in bestimmten Fällen die Innereien einer Sprengelabor zerstören. Mit seiner Reichweite von maximal drei Kilometern ermöglicht «Theodor», Bomben oder Gegenstände, die möglicherweise Sprengstoff enthalten, ohne Gefährdung von Menschen, zu sprengen. Die schwierige Aufgabe der Spezialisten wird dadurch sicherer und auch erleichtert. Gespannt warteten die Anwesenden auf den Einsatz von «Theodor». Ferngesteuert wurde er zu einem in sicherer Entfernung aufgestellten, «verdächtigen» Metallkoffer dirigiert und in Schussposition gebracht. Ein Knall, Rauch, einige Splitter – und der Koffer war zerstört. Die realistische Demonstration hinterliess bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Gemütlicher Abschluss

Am Schluss der interessanten Vorführung bestand die Möglichkeit, den Fachleuten Fragen zu stellen und das Einsatzfahrzeug mit dem modernen Material und die Entschärferausrüstungen zu besichtigen. Bei Speis und Trank im kameradschaftlichen Kreise wurde die gelungene und tolle Übung abgeschlossen.

Von Wm Hugo Schönholzer, Matten



Unteroffiziersverein Weinfelden und Umgebung

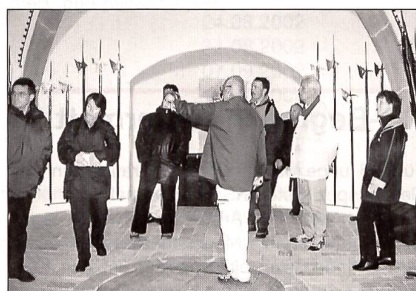
Zu Gast in der Munot-Waffenkammer

Der Unteroffiziersverein (UOV) Weinfelden und Umgebung versammelte sich unter der Leitung seines Präsidenten Oblt Bruno Egger in der Rebe zur diesjährigen Generalversammlung.

Nach der Begrüssung durch den Präsidenten und der Genehmigung des von Aktuar Kurt Gremlich verfassten Protokolls der GV vom 3. April 2001 nahmen die anwesenden Mitglieder Kenntnis vom präsidentialen Jahresbericht.

Ruhiges Jahr

Das Vereinsjahr verlief für die Weinfelder Unteroffiziere eher ruhig, gaben doch nur wenige Anlässe Grund zu einer Teilnahme. Anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV) in Interlaken wurde der ehemalige und langjährige Präsident Theo Emmenegger für seine besonderen Dienste geehrt. Einen Höhepunkt des verflorenen Vereinsjahres bildete der Ausflug ins Lindwurm-Museum Stein am Rhein unter der Leitung von Heini Näf und die anschliessende Besichtigung der Waffenkammer auf dem Schaffhauser Munot. Zudem beteiligten sich verschiedene Mitglieder an selbst ausgewählten Anlässen des Kantonalverbandes Thurgau. Der Jahresbericht und die von Kassier Ernst Bär vorgelegte Jah-



In der Waffenkammer des Munots.

resrechnung passierten einstimmig. Für eine weitere Amtsdauer wurden die folgenden Vorstandsmitglieder ehrenvoll bestätigt: Oblt Bruno Egger (Präsident), Fw Kurt Gremlich (Vizepräsident und Aktuar), Kpl Ernst Bär (Kassier), Wm Heini Näf (Rechnungsrevisor und Beisitzer), Kpl Michael Ziegler (Beisitzer).

Jahresprogramm 2002

Einstimmig genehmigten die Versammlungsteilnehmer das folgende Jahresprogramm: Adventure Day KUOV TG (24./25. Mai), DV SUOV in Mendrisio (25. Mai), Veteranentagung SUOV in Frauenfeld (22. Juni), Besichtigung Festung Magletsch Sargans (22. Juni), Wanderung und Schifffahrt (7. September), Sântispatrouillenlauf (27./28. September), Sântiswanderung und Pistolschiessen UOV Weinfelden.

Ehrungen

Mit der Übergabe einer besonderen Auszeichnung ehrten die Weinfelder Unteroffiziere als Veteranen mit dem Jahrgang 1942 Ernst Bär, Kurt Gremlich und Paul Nufer und mit Jahrgang 1932 Walter Büchi und Werner Wiesli.

Von Werner Lenzin, Märstetten

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Hip-Brass-Hop-Opera: «Under the Bridge»

Swiss Army Brass Band vereint Kulturen



So verschieden wie es auf den ersten Blick scheint, sind Blasmusik und Hip-Hop-Kultur gar nicht. Dies bewies die Swiss Army Brass Band vom 2. bis 4. August an der Expo.02 auf der Hauptbühne der Arteplogie Neuchâtel und am 10. August im Zentrum Schluefweg in Kloten mit der Aufführung der Hip-Brass-Hop-Opera «Under the Bridge» ihres Dirigenten Andreas Spörri.

«Die Brass-Band-Bewegung und die Hip-Hop-Szene haben in ihrer Grundstruktur eine grosse Ähnlichkeit», sagt Andreas Spörri, «sie behalten die Chance, durch Wetteifern mit friedlichen Mitteln, eine gesellschaftliche Integration zu erreichen.» Spörri ist der musikalische Leiter der Swiss Army Brass Band und komponierte in deren Auftrag, zusammen mit dem Wiener Komponisten Paul Hertel, die Hip-Brass-Hop-Opera «Under the Bridge». «Ich wollte weder eine Hip-Hop- noch eine Brass-Band-Oper schreiben, sondern bewusst eine Mischung aus beidem.»

Wurzeln in der Unterklasse

Die Brass Bands haben ihre Wurzeln im 19. Jahrhundert, der Zeit der Industrialisierung. Um die teils unter üblen Bedingungen malochenden Arbeiter emotional an ihre Firma zu binden, gründeten Patrons Firmen-Musikvereine und organisierten Wettbewerbe zwischen den einzelnen Bands. Auch die Hip-Hop-Bewegung entstammt einem unterprivilegierten Milieu, nämlich den Schwarzen-Ghettos der USA. Eines ihrer Ziele ist die (friedliche) Provokation der Oberklasse mittels Rap, Graffiti und Breakdance.

Schweizer «Rap-Pionier» am Werk

All diese Elemente finden in der Oper «Under the Bridge» ihren Platz, was zu einer aussergewöhnlichen Crossover-Produktion führt. «Vor allem das Finden des Grooves für die Rolle des Rappers, der durch die Geschichte führt, war für uns eine grosse Herausforderung», erzählt Spörri. Hier leistete der «Grossvater» der Schweizer Hip-Hop-Szene, der 28-jährige Urs Bauer alias Black Tiger, ganze Arbeit.

Politische Aussagen

Spörri macht mit seiner Geschichte bewusst politische Aussagen: Zurzeit stünden wir an einem ähnlichen Punkt wie zur Zeit der Industrialisierung, sagt er. Er sei überzeugt, dass in den nächsten Jahren zum Vorteil aller das freiwillige Teilen wieder Einzug halten müsse. «Sonst kippt dann irgendwann», warnt er. Er wolle und könne als Kunstschaffender die Welt nicht verbessern, aber er könne dazu beitragen, das Problem zu beleuchten. Und so treffen sich unter der Gesamtleitung und der Regie des Komponisten und Dirigenten Andreas Spörri auf der Bühne die fein herausgeputzten Mitglieder der